Zweite Ausgabe.

Abonnements-Preis pro Quartal 3 Mark.
Die Hallische Zeitung erscheint wochentäglich in erster Ausgabe Vormittags 11½ Uhr, in zweiter Ausgabe Abends 6 Uhr.

Hallische Zeitung

Insertionsgebühren für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum 18 Pf., 15 Pf. für Halle u. Reg.-Bez. Merseburg. Reclamen an der Spitze des Inseratentheiles pro Zeile 40 Pf.

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

№ 223. Verlag der Actien-Gesellschaft Hallische Zeitung. Halle, Dienstag, 25. September. Verantwortl. Redacteur: Professor Dr. O. Gerhard. 1883.

Ueber das Entgegenkommen der Curie

in Bezug auf Ausführung des kirchenpolitischen Juligesetzes äußert sich die demokratische „Frankfurter Zeitung", welche in großen politischen Fragen schon öfters ein von Parteirücksichten unbeeinflußtes, gesundes und unbefangenes Urtheil bewährt hat, in einer Weise, der wir unsere volle Zustimmung nicht versagen können. Wir lassen ihre Ausführungen mit unwesentlichen Kürzungen folgen:

„Herr von Goßler kann sich des ersten Erfolges freuen, die Curie hat sich nach langem Besinnen endlich entschlossen, auch ihrerseits einmal eine Konzession zu machen und den Staat einen Schritt weiter zu lassen. Wie der Telegraph gemeldet und die „Germania" bestätigt hat, ist seitens des Papstes an die Bischöfe die Anweisung ergangen, die Dispense von der Regierung nachzusuchen, ohne welche das neueste kirchenpolitische Gesetz ein todter Buchstabe bleiben würde. Das ist anscheinend wenig, denn man sollte meinen, die Kirche habe ein dringendes Interesse daran, die Vortheile jenes Gesetzes sich nutzbar zu machen, aber trotzdem hat die „Germania" Recht, wenn sie von einer „großen Concession" des päpstlichen Stuhles spricht, denn — es ist die erste im Laufe der Verhandlungen, und man weiß ja: ce n'est que le premier pas qui coûte. In der Tendenz, der Kirche die Wiederherstellung einer geordneten Seelsorge zu ermöglichen, hebt die jüngste kirchenpolitische Novelle die Anzeigepflicht für die Hülfsgeistlichen auf. Dagegen bleiben die maigesetzlichen Bestimmungen über die Vorbildung der Geistlichen, soweit sie nicht durch das Gesetz von 1882 abgeändert sind, in kraft; es müssen also die Geistlichen, welche die Bischöfe nun zur Seelsorge verwenden, das deutsche Indigenat besitzen, ein Gymnasium absolvirt und auf einer inländischen Universität ihr Triennium absolvirt haben. Die Schwierigkeit lag darin, daß fast gar keine Geistlichen vorhanden sind, welche diese Bedingungen erfüllt haben. Der theologische Nachwuchs seit 1873 hat zum überwiegenden Theile in außerpreußischen Seminaren seine Ausbildung erhalten: das Abiturientenexamen werden wohl Alle gemacht haben (?), dagegen habert es bei den meisten mit dem akademischen Triennium. In Berücksichtigung dieses Umstandes hatte schon das vorjährige Gesetz die Bestimmung getroffen, daß der Cultusminister ermächtigt sei, von den gesetzlichen Bestimmungen über die Vorbildung auf Ersuchen Dispens zu ertheilen, und die Frage war demnach: Wird die Curie den Bischöfen gestatten, solche Dispense für die anzustellenden Geistlichen nachzusuchen? Der Minister hat in einer Verfügung an die Oberpräsidenten keinen Zweifel darüber gelassen, daß er gewillt sei, die Dispense im weitesten Maße zu ertheilen, die Entscheidung lag demnach ganz in der Hand des Papstes.

„Man wird sich nicht verhehlen können, daß die Staatsregierung sich in der denkbar günstigsten Lage befand. Sie war der Kirche weit entgegengekommen durch Verzicht auf die Anzeigepflicht für die Hülfsgeistlichen; die Herstellung der Seelsorge war ermöglicht, sobald die Kirche dazu auch ihrerseits die Hand bot. Verweigerte dieselbe ein Entgegenkommen, so war allerdings auch das neueste Gesetz ein todter Buchstabe, aber die Kirche war ins Unrecht gesetzt und man konnte ihr die Verantwortlichkeit für die Fortdauer der Seelsorgernoth aufbürden. Zuerst schien es, als werde die Freigebung der hülfsgeistlichen Seelsorge an der Dispensationsfrage scheitern. Die ultramontane Presse erklärte auf das Bestimmteste, die Curie werde nicht in der Lage sein, den Geistlichen das Nachsuchen der Dispense zu gestatten. Die „Deutsche Reichszeitung" schrieb am 5. August wörtlich: „Die meisten seit dem Beginn des Culturkampfes geweihten jungen Geistlichen erfüllen nicht die zur Anstellung erforderlichen Bedingungen. Nach dem vorjährigen Gesetze nun kann der Minister dispensiren .... Verlangt er von den maigesetzwidrig vorgebildeten Priestern, daß sie um die Dispensation bei ihm einkommen, und lehnt er es ab, sämmtliche der maigesetzlichen Vorbildung entbehrende Geistlichen oder gewisse Klassen derselben im Allgemeinen zu dispensiren, so wird unsere Lage gar nicht oder sehr wenig gebessert sein, da kein Geistlicher die Dispensation nachsuchen kann, weil ein solches Gesuch die Anerkennung der maigesetzlichen Bestimmungen über die Vorbildung enthalten würde." Der Minister verstand sich nicht zu dem Generaldispens, die Bischöfe hielten eine Berathung und unterbreiteten das Resultat derselben dem päpstlichen Stuhle. Die „Germania" aber schrieb, als die Sache an der Entscheidung der Curie lag, „es liege beinahe ein Zwang vor für den päpstlichen Stuhl, Dispensgesuche von Vorschriften, welche für die Kirche unannehmbar seien und deren Aenderung der Staat bis jetzt hartnäckig verweigert, nicht zu gestatten". Die Culturkämpfer triumphirten. Rom werde nicht ein Jota entgegenkommen, meinten sie, und damit sei die Versöhnungspolitik, die Opfer um Opfer gebracht habe, in eine Sackgasse gerathen, aus der sie sich nur durch neue, größere Opfer befreien könne. Die Conservativen, welche für sich das Verdienst, die Versöhnungspolitik gefördert zu haben, in Anspruch nahmen, wurden sichtlich verlegen, denn die ganze Arbeit war umsonst, sobald die Kirche sich weigerte, auf die ihr gebaute Brücke zu treten.

„In Rom aber dachte man entweder anders als in den Redactionen der deutschen klerikalen Presse oder — was das Wahrscheinlichere — man besann sich nach und nach eines Besseren. Man mußte sich dort sagen, daß es viel aufs Spiel setzen heiße, wenn man die vom Staate gebotene Gelegenheit, eine geordnete Seelsorge herzustellen, nicht benutzen werde, wenn man die Quittung über eine bedeutende Abschlagszahlung verweigere, weil die Abtragung der übrigen Schuld noch in bestimmte Aussicht gestellt sei. Die Gefahr lag nahe, Alles zu verscherzen, wenn man sich nicht für den Augenblick genügsam zeige, und jedenfalls wird die preußische Regierung die Curie nicht im Ungewissen darüber gelassen haben, daß sie, falls in der Dispensfrage die Kirche unnachgiebig sein werde, das Maß der Concessionen für erschöpft ansehen und den Dingen ihren Lauf lassen werde. Was aber dann? Der Staat konnte sich rühmen, freiwillig etwas zur Ermöglichung einer geordneten Seelsorge gethan zu haben, und er konnte gegen die Curie den Vorwurf erheben, daß dieselbe ihrerseits jedes Opfer für diese Sache verweigert habe. In solcher Zwangslage muß sich wohl oder übel auch eine so eigensinnige und vielbewußte Politik wie die der Curie entschließen, den Thatsachen Rechnung zu tragen. Daß sie dabei sucht, das Prinzip zu retten, versteht sich, hat aber nicht viel auf sich. Sie mag jetzt hundertmal sagen, die Gestaltung des Nachsuchens der Dispense enthalte keine principielle Anerkennung der gesetzlichen Bestimmungen, von deren Erfüllung der Minister die jungen Geistlichen dispensiren soll, man wird darin nur eine Ausrede sehen, und auch die ultramontane Presse kann, ohne ein Opfer des Intellects zu bringen, hier nicht zustimmen, denn sie gerade war es ja, die noch vor kurzem erklärte, das Dispensgesuch werde die Anerkennung der maigesetzlichen Vorschriften über die Vorbildung involviren. Uebrigens kommt es dem Staate auf principielle Anerkennung der Gesetze nicht an, er ist mit der thatsächlichen zufrieden, und mehr als eine solche hat auch Herr Falk in des Culturkampfs heißester Periode nicht begehrt. Zum ersten Mal erhält der Staat sie jetzt. Roma locuta, causa finita.

„Die Curie hat politisch klug gehandelt, indem sie der Versöhnungspolitik des Staates einen Erfolg bereitet. Abgesehen davon, daß die Dispense wohl ohne Ausnahme bewilligt werden und damit alle verfügbaren Geistlichen in der Seelsorge Verwendung finden werden, kann die Kirche auch erwarten, daß die Staatsgewalt nunmehr dem Verlangen nach weiterer Revision der Maigesetze kein starres Veto entgegensetzen wird. Einmal auf der Brücke der Versöhnung, werden beide Theile sich bald begegnen und einander die Hand zum Frieden reichen. Ueber Erwarten haben sich die Hoffnungen, die Herr von Goßler an das Julgesetz knüpfte, erfüllt. . . ."

Politischer Tagesbericht.

Unser Berliner ⊙-Correspondent schreibt uns heute:

Ein glänzender Kreis von Souveränen und fürstlichen Persönlichkeiten hat sich in Homburg um unseren Kaiser versammelt und wenn die Welt, welche mit Spannung ihre Blicke dorthin richtet, die Frage erhebt: ob man nur ein imposantes Schauspiel vor Augen, oder ob die Courtoisie den politischen Ernst zum Hintergrund habe, so liegt in der einfachen Thatsache der Versammlung schon eine Beantwortung. Der maßgebende Einfluß, welchen Kaiser und Reich auf die continentalen Verhältnisse haben, kommt dort zum Ausdruck. Zugleich aber bezeugt die Anwesenheit des Staatssekretärs, Grafen Hatzfeld, wie des spanischen Ministers des Aeußern dafür, daß der diplomatischen Arbeit eine spezielle Aufgabe gestellt sei, während die Ankunft Muktar Pascha's, wenn auch mit einem Auftrage der Courtoisie involvirt, doch wohl auch Anlaß geben könnte, die Verständigungen, welche in Salzburg und Gastein gewonnen worden sind, noch weiter nutzbar zu machen. Das die vermutheten Verhandlungen mit Spanien betrifft, so verlautet in der Presse bereits, daß die Absicht vorliege, Spanien in das Concert der europäischen Großmächte einzuführen und wir glauben, daß es sich in Verfolgung dieses Zwecks zunächst darum handeln könnte, die Gesandtschaften in Berlin und Madrid in Botschaften umzuwandeln. Jedenfalls aber dürfte König Alfons mit Eindrücken nach Spanien zurückkehren, welche allerdings von denjenigen, die die Reise des Königs nach Deutschland verhindern wollten, gefürchtet wurden, aber gewiß ebenso sehr zur persönlichen Genugthuung des Königs gereichen werden, als sie von der Ueberzeugung durchdrungen sein müssen, daß Spanien in Oesterreich wie in Deutschland der wohlwollendsten Theilnahme für seine Interessen gewiß sein dürfe. Die Ankunft Muktar Pascha's steht, abgesehen von seinem Spezialauftrage, mit diesen Dingen in keiner direkten Beziehung, aber er wird Gelegenheit finden, sich zu unterrichten, wie weit die Annäherung Rumäniens und Serbiens an das deutsch österreichische Bündniß gediehen ist, da allerdings die Politik der hohen Pforte wesentlich von der Festigkeit dieser Beziehungen, in welcher die Balkanstaaten zugleich die Garantie für die eigene Sicherheit finden, bedingt bleibt.

Daß Bulgarien bei allen diesen Combinationen eine große Rolle spielt, ist selbstverständlich; nur glauben wir nicht, daß daselbst eine Wandlung eingetreten sei zu Gunsten seiner Selbständigkeit und gewissermaßen in Aufhebung gegen das russische Protektorat. Es wird sich bald zeigen, daß das Protektorat bleibt, auch nachdem die beiden russischen Minister-Generale beseitigt sind. Besonders scharfsinnige Politiker haben, unter der richtigen Voraussetzung, daß die beiden Herren ihre Demission nicht aus Respekt vor dem konstitutionellen Beruf, sondern auf Befehl der russischen Regierung gegeben haben, welcher gegenüber sie allein sich verantwortlich wissen und in der Demissionirung die Wirkung Gladstonescher Rathschläge gesehen.

Eine andere Erklärung scheint uns wahrscheinleicher, weil sie besser in den Gang der Ereignisse paßt. Das barsche Auftreten der Russen in Bulgarien scheint dazu angethan, die orientalische Frage wieder heraufzubeschwören. Es ist im letzten Augenblick zu einer Verständigung gekommen, die wir bereits angedeutet haben. Von deutsch-österreichischer Seite hat man den Russen freien Spielraum in Bulgarien gelassen, doch gewiß nur unter der Voraussetzung, daß von dort aus keine gegen Oesterreich gerichtete panslavistische Agitation ins Werk gesetzt werde, wie solche von den russischen Minister-Generalen begünstigt wurde. Die bulgarische Verfassungsfrage wird sich sehr bald als bloße Personenfrage declarirren.

Den von Herrn von Windthorst auf der Düsseldorfer Katholikenversammlung hingeworfenen Gedanken einer „internationalen Vereinigung zur Vertheidigung der Rechte und der Freiheiten der Kirche", greift die gestrige „Germania" auf und giebt ihm einen bestimmten klaren Inhalt. Der 20. Sept. war nämlich der Jahrestag der Einverleibung des Kirchenstaates und die Erinnerung hieran regt das leitende ultramontane Blatt zu heftigen Klagen über jene Frevelthat an. Das Oberhaupt der Kirche aus seinen Banden zu befreien, die That vom 20. September 1870 wieder rückgängig zu machen, den Papst wieder in die weltliche Herrschaft einzusetzen, muß das eifrigste Trachten der internationalen Katholikenversammlung sein. Die „Germania" sagt in ihren Ausführungen u. A.:

„Dreizehn Jahre sind seit dem Raube verflossen, aber die Rechte des h. Stuhles sind zum Mindesten ebenso unverjährlich, wie die Rechte Deutschlands auf die ihm früher ungerecht entrissenen Reichslande. Es giebt kein Recht der vollendeten Thatsachen, und früher oder später schlägt für Usurpatoren die Stunde der gerechten Strafe. Weder Pius IX. noch Leo XIII. haben den an der Kirche begangenen Raub anerkannt, und ihre Proteste gegen die Annexion des Kirchenstaates bleiben als Beweise treuer Pflichterfüllung wie als Belege für die Continuität der kirchlichen Rechte in das Buch der Geschichte eingetragen, bis ein Höherer den Räubern zuruft: „redde quod debes!"

Schwere Leidensstunden sind seitdem über die Nachfolger des h. Petrus hereingebrochen. Der Papst ist zum Gefangenen in seinem Hause geworden, und in seinem Besitze schalten die Eindringlinge, deren Soldschreiberschaar selbst von den gröblichsten Insulten gegen die Person der Päpste nicht zurückschreckt. Nach echter Räuberart haben sie von dem Kirchen- und Klostergute alles an sich gerissen, was nicht niet- und nagelfest war. Galt es doch, den Papst aller Hilfsmittel zur Leitung der Gesammtkirche zu berauben. Selbst Pius IX. Leiche war von den Insulten der Haßerfüllten nicht sicher, und ein römisches Gericht suchte sogar in das Innere des päpstlichen Hauses einzugreifen.

Indessen mit ihrem Hauptzwecke hat die im Finstern schleichende Internationale schon jetzt Fiasco gemacht. Die Verfolgung des h. Vaters hat ihn allen seinen Kindern auf der weiten Erdenrunde nur noch theurer gemacht, und nie war die Liebe und der Gehorsam der kath. Welt gegen den h. Stuhl größer, als in der Gegenwart. Die Kirchenfeinde haben sich als schlechte Menschenkenner erwiesen. Die Verehrung gegen den h. Vater wird steigen, bis die allgemeine Entrüstung die Rückgabe jener Stellung erzwingt, welche dem Papst von Rechtswegen gebührt."

In der That muß man zugeben, daß die Macht des Papstthums über die katholische Welt seit Aufhebung der weltlichen Herrschaft desselben bedeutend zugenommen hat. Auch ist die Politik der römischen Kurie den weltlichen Machthabern gegenüber eine viel rücksichtslosere geworden, seit der Papst aus der Reihe der weltlichen Fürsten ausgeschieden ist. Unter diesen Gesichtspunkten dürfte eine vorsichtige und zeitgemäße Lösung dieser Machtfrage im solidarischen Interesse aller mtaaten immerhin eine ernste Aufgabe der Diplomatie sein.

Man erinnert sich wohl noch der Differenzen unter den schlesischen Mitgliedern der Centrumspartei, welche gelegentlich einer neuen Besetzung der Redaction des dortigen Parteiorgans, der „Schles. Volkszeitung", an die Oeffentlichkeit traten, dabei aber einen tieferen politischen Hintergrund hatten und den Reichstagsabgeordneten Graf Ballestrem zur Niederlegung seines lange Jahre innegehabten Mandats für Oppeln bewogen. Diese Differenzen sind nun auf einer am letzten Donnerstag zu Breslau abgehaltenen Versammlung schlesischer Abgeordneter der Centrumspartei äußerlich beigelegt worden. Die Versammlung sprach dem Grafen Ballestrem ihr fortdauerndes Vertrauen und die Hoffnung aus, daß derselbe eine Wiederwahl im Wahlkreis Oppeln annehmen werde. Der Reichstag wird also voraussichtlich auf dieses Mitglied nicht zu verzichten brauchen. Die Wahl findet Anfang November statt.

Von nächster Woche an wird das Staatsministerium ziemlich vollzählig wieder hier versammelt sein und es werden alsdann die Vorbereitungen für die parlamentarische Jahreszeit in regeren Fluß kommen. Ob der Reichskanzler auf der Rückreise von Gastein in Berlin verweilen und an den Berathungen des Staatsministeriums theilnehmen wird, scheint noch nicht festzustehen. Der Beginn der Landtagssession wird Anfangs November erwartet. Ueber die Vorarbeiten für die Wiederaufnahme der sozialpolitischen Gesetzgebung im Reichstag verlautet gar nichts, und man muß annehmen, daß sich dieselben noch weit im Rückstand befinden. Vor Februar wird wohl auch an die Berufung des Reichstags nicht gedacht werden.

Die Nationalliberalen scheinen durch die bitteren Erfahrungen, welche sie mit der Fortschrittspartei gemacht haben, noch immer nicht gewitzigt zu sein. Wenigstens finden wir in der gestrigen „Nationallib. Corr." wieder ein erneutes Liebeswerben für den Reichstags-Wahlkreis Marburg-Frankenberg-Kirchhain, wo eine Erfatzwahl für den verstorbenen conservativen Abgeordneten Arnold bevorsteht, um eine gemeinsame Action des Gesammtliberalismus gegen den conservativen Candidaten Grimm in Scene zu setzen, mit dessen Richtung auch die gemäßigsten Liberalen nicht paktiren könnten. Auch hier wird der Liebe Mühe umsonst sein; denn die Auffassung, der sie am Schlusse Ausdruck giebt, wird schwerlich von der Fortschrittspartei getheilt werden: „Nicht minder aber ist es andererseits Pflicht der Liberalen, die wirklich in die Competenz des Reichstags fallenden Wünsche der Bevölkerung, und ganz besonders auch des ländlichen Theils derselben, unbefangen in Erwägung zu ziehen. Geschieht dies, so ist kein Grund vorhanden, an einem günstigen Erfolge zu verzweifeln."

Dieses Verständniß für die Interessen der ländlichen Bevölkerung, welche kurzweg als „agrarische Bestrebungen" abgethan werden, und die warme Theilnahme für dieselben geht aber eben der Fortschrittspartei und ihrem Anhange, den Sezessionisten, ab und darüber sind die Landleute nachgerade sehr wohl aufgeklärt.

Der nach dem Gesetz vom 1. Juni 1882 eingesetzte Landes-Eisenbahnrath ist, wie der H. C. gemeldet wird, gestern Vormittag im Sitzungssaal des hiesigen Potsdammer Bahnhofes zum ersten Male zusammengetreten; den Vorsitz führte der für die nächsten drei Jahre zum Vorsitzenden ernannte Ministerialdirektor Brefeld, ihm assistirte als Stellvertreter Geh. Regierungsrath Fleck. Die von den Ministern für Landwirthschaft, Handel, Finanzen und öffentliche Arbeiten berufenen, sowie die von den Bezirks-Eisenbahnräthen erwählten Mitglieder waren fast vollständig erschienen, resp. ihre Stellvertreter einberufen. Auf der Tagesordnung stand an erster Stelle das Regulatio für die Ordnung des Geschäftsganges in den Sitzungen des Landes-Eisenbahnraths. Ein vorgelegter Entwurf ward mit einigen Modifikationen gutgeheißen, unterliegt aber nun noch der Genehmigung durch das Staatsministerium. Es folgte dann die Bestellung eines ständigen Ausschusses zur Vorbereitung der Berathungen des Landeseisenbahnrathes. Dieser Ausschuß besteht aus dem Vorsitzenden des Landeseisenbahnrathes oder dessen Stellvertreter (Ministerialdirektor Brefeld resp. Geh. Regierungsrath Fleck); außerdem wählte der Landeseisenbahnrath noch heute aus seiner Mitte vier Mitglieder mit ebensoviel Stellvertretern. Es wurden gewählt zu Mitgliedern die Herren von Wedell-Malchow, Freiherr v. Howel-Herbeck, Handelsrichter Haurand-Frankfurt a. M. und Dr. Hammacher-Berlin; zu deren event. Stellvertretung wurden berufen Dr. Websky-Wüstewaltersdorf, Freiherr v. Plotho zu Parey bei Burg, Boden, Vorsteher der Kaufmannschaft in Stettin und Commerzienrath Frenzel-Berlin.

Die Münchener „Allgemeine Zeitung" vom 22. bezeichnet die Nachricht, der deutsche Botschafter Fürst Hohenlohe werde nicht mehr auf seinen Posten nach Paris zurückkehren, sondern durch den deutschen Botschafter in Konstantinopel v. Radowitz ersetzt werden, als unbegründet und fügt hinzu, Fürst Hohenlohe werde gegen Ende Oktober nach Paris zurückkehren.

Der Wiener „Polit. Korresp." wird unterm 22. aus Petersburg gemeldet, das Gerücht von dem Rücktritt des russischen Botschafters in Wien, Fürsten Lobanow, sei unbegründet. Fürst Lobanow habe nicht einen sechsmonatlichen, sondern nur einen zweimonatlichen Urlaub erhalten, den er nicht in Rußland, sondern in einem französischen Bade zugebracht habe und werde Ende September zur dauernden Uebernahme der Botschaftsgeschäfte wieder nach Wien zurückkehren. — Nach einer Mittheilung desselben Blattes aus Cettinje hat der Fürst von Montenegro dem Könige von Spanien das Großkreuz des Danilo-Ordens verliehen; der Ueberbringer der Insignien habe, da er in

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818830925 2-12/fragment/page=0001

Wien zu spät eingetroffen sei, um dieselben dem König noch persönlich übergeben zu können, dieselben dem spanischen Gesandten in Wien übergeben.

Von der kanadisch-amerikanischen Grenze wird ein Vorfall gemeldet, welcher möglicherweise zu diplomatischen Weiterungen zwischen der Londoner und der Washingtoner Regierung führen kann. Es handelt sich um eine von amerikanischen Truppen begangene Grenzüberschreitung. Die Sache ist die, daß ein kanadischer Bürger sich nach den Vereinigten Staaten wandte, um daselbst sein Glück zu versuchen, und nach einer Reihe von Fehlschlägen sich für die Armee anwerben ließ. Dort erging es ihm aber erbärmlich schlecht, daß er die erste sich ihm darbietende Gelegenheit ergriff, und, in Gemeinschaft mit noch drei armen Teufeln, aus seinem Garnisonsorte, Fort M'Innes in Montana, desertirte. Es gelang den Ausreißern, die kanadische Grenze zu erreichen. Jedes war den Flüchtigen ein Kavalleriedetachement nachgesandt, welches sie etwa 30 Meilen hinter der amerikanisch-kanadischen Grenze einholte und sie, unbekümmert um die Territorialhoheit, festnahm und zurücktransportirte. Der Kanadier, Namens Frank Switzer, hat nun seine britische Unterthaneneigenschaft geltend gemacht und den Schutz der britischen Flagge angerufen. Der Fall wird jedenfalls zu einer umfänglichen Korrespondenz zwischen den beiderseitigen Regierungen führen. Kanadischerseits behauptet man, das amerikanische Militär habe die Grenze wissentlich überschritten und sich damit eines flagranten Bruchs der völkerrechtlichen Etiquette schuldig gemacht. Die Zeitungen von Quebec, Ottawa, St. Johns und anderen kanadischen Plätzen sind der Ansicht, daß der Regierung die gebieterische Pflicht obliege, ihren Anspruch auf Genugthuung energisch geltend zu machen.

Vermischte Nachrichten.

— In dem Augenblicke, da Se. Maj. der **Kaiser** und der **König von Spanien** mit diplomatischem Gefolge zusammenkommen, dürfte — so schreibt die „Nat.-Ztg." — eine bezügliche Bemerkung des Grafen Moltke von Interesse sein. Derselbe schrieb im Oktober 1846 in seinem „Tagebuchblättern aus Spanien", abgedruckt in dem „Wanderbuche": „Als Allemanne ist man überhaupt besser aufgenommen als jede andere Nation. Frankreich hat dem Lande zu wehe gethan, und mit Stolz erinnert der Spanier sich der deutschen Herrscher, welche glorreich Spaniens Scepter führten."

— In einem Briefe über die **Kaisertage in Homburg** v. d. H. nennt ein Berichterstatter der Kreuzzeitung den Erbauer des dortigen Schlosses, den Landgrafen Friedrich II. v. Hessen-Homburg, „Friedrich mit dem hölzernen Beine." Diese Bezeichnung ist historisch nicht genau. Allerdings verlor dieser Landgraf, der schon in früher Jugend in schwedische Kriegsdienste trat, bei der Belagerung von Kopenhagen, die er als General-Major unter Karl Gustav X. mitmachte, durch eine Kanonenkugel das linke Bein, welches er durch ein künstliches ersetzen ließ. Da dasselbe mit silbernen Gelenken versehen war, erhielt der tapfere Fürst den Beinamen: „Friedrich mit dem silbernen Beine". Ein Jahr nach dem Tode des Schwedenkönigs, also 1661, trat Friedrich II. in die Dienste des Großen Kurfürsten, focht ruhmvoll bei Fehrbellin mit und hatte auch an den Friedensverhandlungen zu Nymwegen wesentlichen Antheil. Er starb zu Homburg am 24. Januar 1708 als brandenburgischer General der Kavallerie und ist der mit dichterischer Freiheit behandelte Held des berühmten Kleist'schen Dramas: „Prinz Friedrich von Homburg."

— **Bismarck's Briefe** aus seiner Petersburger Gesandtenzeit werden, wie uns mitgetheilt wird, demnächst im Anschluß an die bekannten Publikationen aus der Frankfurter Bundestagszeit von Poschinger herausgegeben, erscheinen und sicherlich ebenso, wie die früheren Veröffentlichungen, in weitesten Kreisen sensationelle Aufmerksamkeit erregen. Es ist diese Veröffentlichung sicherlich ein bedeutsames Zeichen, wie weit wir allgemach von der früheren politischen Intimität mit Rußland uns entfernt haben. Sicherlich werden diese Briefe manches enthalten, welches den Stolz der bei uns in ihrem Einfluß immer mehr zurückgedrängten Russophilen verletzen wird. Es ist ja aber gerade der Ruhm der Bismarck'schen Politik uns von dem drückenden Alp des russischen Einflusses auf die preußische Politik ebenso befreit zu haben, wie früher von der hemmenden Fessel der österreichischen Suprematie in Deutschland, welche nicht minder zu Oesterreichs wie zu Deutschlands Heil durch den Krieg von 1866 gebrochen worden ist.

— Dem königlichen Hofbuchhändler **Major Duncker** sind neuerdings zwei besonders ehrende Auszeichnungen zu Theil geworden. Der Kaiser von Rußland verlieh demselben den St. Annen-Orden 2. Klasse, und der König von Rumänien das Kommandeurkreuz des Ordens der Rumänischen Krone.

Corpsmanöver des 11. Armeecorps.

Homburg, 22. September.

Der heutige Vormittag war für das Corpsmanöver des 11. Armeecorps gegen einen supponirten Feind südlich von Homburg in dem Terrain zwischen Bommersheim, Bonames und Ober-Erlenbach bestimmt. Die drei Dörfer, zwischen denen sich die Chaussee nach Frankfurt hinzieht, Bommersheim im Westen, Ober-Erlenbach im Nordosten, und Bonames südlich zwischen Beiden, bildeten die Hauptangriffspunkte für die Kräfte des Ostcorps, welches hier durch zwei markirte Infanterie-Divisionen zu je drei Brigaden, einem Regiment Divisions-Kavallerie und eine Batterie Artillerie, ferner durch eine markirte selbstständige Kavallerie-Division und die zugehörige selbstständige Corpsartillerie repräsentirt wurde. Die Generalidee, welche für sämmtliche Manövertage gilt, ist die, daß ein Ostcorps sich bei Frankfurt festgesetzt hat und daß eine Westarmee von Mainz und Darmstadt her anrückt, um den Feind zurückzudrängen. Am Freitag Abend standen beide Corps in der Richtung Ober-Ursel, Weißkirchen, Heddernheim und Bockenheim mit ihren Vorposten einander gegenüber. Das Westcorps (11. Armeecorps) hatte heute früh mit der 21. Inf.-Division unter Generallieutenant v. Köde östlich Ober-Ursel nördlich der Eisenbahn an der Straße Ober-Ursel-Homburg, wo dieselbe von der Eisenbahn durchschnitten wird, Stellung genommen; die 22. Division unter Generallieutenant v. Unger hatte das Terrain zwischen Bommersheim und Wahlbach am Wege von Weißkirchen und Ober-Eschbach besetzt, während die 25. Division unter Generallieutenant Prinz Heinrich von Hessen zwischen Kahlbach und Bonames südlich der Schlinken-Mühle stand.

Um die hohen Herrschaften nach dem Manöverfelde fahren zu sehen, hatte sich die Bevölkerung schon frühzeitig auf die Beine gemacht, und sich die ganze Louisenstraße entlang, in der Nähe des Bahnhofs und auf der nach Gonzenheim führenden Chaussee von dichten Massen aufgestellt, soweit sie nicht vorher schon zu Fuß oder Wagen nach dem Terrain, auf dem sich das Manöver abspielen sollte, hinausgezogen war. Auch heute sah man wie gestern zur Parade die Haute volée, die wohl zur Hälfte aus Fremden besteht, und unter diesen vornehmlich Engländer, in ihren eleganten Equipagen die Richtung nach Gonzenheim und darüber hinaus einschlagen; zwischen ihnen zahlreiche Miethsfuhrwerke mit der Generalität und den fremdländischen Offizieren, die wegen ihrer verschiedenartigen Uniformen und Typen ganz besonders die Aufmerksamkeit auf sich ziehen, Reiter in hohen Stulpstiefeln, mit Krimstecher und umgeschnalltem Regenmantel. Zu beiden Seiten der großen Straße bewegten sich lange Züge von Fußgängern mit Stock und Schirm bewaffnet in eiligem Tempo, unter ihnen auch manch altes Männchen, einen Feldstuhl mühsam mit sich schleppend, auf dem dann und wann eine kurze Rast gehalten wurde. Hier und dort saß auch ein Krüppel am Wege und quälte die Ohren der Vorüberziehenden mit den herzzerreißenden Tönen eines verstimmten Leierkastens, oder eine alte Frau hatte sich unter einem Baume postirt, mit einem Schilde auf der Brust, dessen Aufschrift sie als „eine arme Blinde" bezeichnete, die Hand zum Empfange eines Almosens ausstreckend. Dies Bild ist bis zum nächsten Dorfe so ziemlich dasselbe, bis es durch Rufe und lautes Pferdegetrappel eine Unterbrechung erhält. Alles macht Front nach Ober-Chaussee zu oder wendet die Augen nach rückwärts. Es kommen die ersten Königlichen Equipagen herangerollt. Der Erbgroßherzog von Baden fährt vorüber und bald nach ihm der Kronprinz in vierspännigem offenen Wagen mit dem Rittmeister Freiherrn v. Nydenheim. Ein dritter Wagen, dessen geldes Untergestell und Räder schon von weitem den Besitzer vermuthen, bringt den Prinzen Friedrich Karl mit seinem Sohne, den Prinzen Fritz Leopold. Im nächsten sitzt neben dem Grafen Behr-Dorff ein junger Offizier in fremdländischer Uniform, behaglich den Dampf seiner Cigarre vor sich hinblasend; man erkennt in ihm den Kronprinzen von Portugal. Dann entsteht eine kleine Pause, bis die Frau Kronprinzessin mit der Prinzessin Victoria, beide im schwarzen Reitcostüm in vierspänniger Equipage vorübersausen. Bald darauf sprengen zwei Gensdarmen heran, hinter ihnen ein Ordonnanzoffizier vom Hessischen Leib-Dragoner-Regiment. In dem offenen Wagen sitzt der Kaiser neben seinem Adjutanten, Major von Krosigke. Im Nu sind alle Köpfe entblößt und stürmische Hurrahrufe begleiten den Monarchen während der ganzen Fahrt. Als derjenige, welcher den geladenen regierenden Fürsten seine Truppen vorstellt, ist er von ihnen auch der erste an der Rendezvousstelle. Hier begrüßt er zunächst den König Milan, dann den König von Sachsen und schließlich den König Alfons. An dem von Gongenheim nach Bommersheim führenden Wege stiegen die Könige zu Pferde, begrüßten sich mit dem Kaiser, dem Kronprinzen, Prinz Wilhelm und der Kronprinzessin, welche mit der Prinzessin Viktoria ebenfalls in den Sattel gestiegen ist, und bald darauf reiten die hohen Herrschaften den sogenannten „Stein" zu, um von hier aus den Anfang des Manövers zu beobachten. Kurz vor 12 Uhr traf auch die Kaiserin mit zwei Vorreitern in halbverdeckter vierspänniger Kalesche, von der Gräfin Oriba begleitet, an dieser Stelle ein, von Ihrem Erlauchten Gemahl und den Fürsten bewillkommnet.

Nach der Specialidee für die West-Armee (11. Korps) sollte dieselbe heute ihre Offensive gegen die Linie Homburg-Bergen fortsetzen; ihr supponirter rechter Flügel erhielt den Befehl, die nach Südlich der Nidda und Nidder-Ursel-Abschnittes stehenden feindlichen Abtheilungen anzugreifen und möglichst so lange festzuhalten, bis die umfassende Bewegung des linken Flügels sich gegen die feindliche Rückzugslinie Bilbel-Friedberg geltend machen konnte. Sie hatte früh 10 Uhr die Linie Frenngeheim-Seckbach fechtend erreicht. Der linke Flügel des 11. Korps war mit seinen drei Divisionen, der 21., 22. und großh. hessischen in drei Kolonnen vorgegangen und hatten dessen Spitzen Kahlbach erreicht. Die feindlichen Vorposten waren unter dem Schutz einer vorgeschobenen Kavallerie-Division von Ursbach bis hinter den Eschbach zurückgegangen. Während die Divisionen des 11. Korps am Kahlbach in sich aufmarschirten, hatte die Kavallerie-Division Recognoscirungen gegen den Eschbach unternommen.

Die Ost-Armee beabsichtigt heute ihren Rückzug in nordöstlicher Richtung fortzusetzen. Ihr auf dem rechten Nidda-Ufer befindlicher rechter Flügel, der markirte Feind, hatte jedoch hinter dem Eschbach-Abschnitte so lange Stellung genommen, bis die Kolonnen des supponirten linken Flügels Bilbel und Niederdorfelden passirt haben würden. Der rechte Flügel der Ost-Armee stand hinter dem Eschbach am Ober-Eschbach bis Horcheim; seine Kavallerie-Division beobachtete nach westlich dieses Abschnittes den Abmarsch starker feindlicher Kolonnen gegen den Kahlbach.

Die Aufstellung der einzelnen Korps war folgende: Die Kavallerie-Division der West-Armee stand nordwestlich Kahlbach, die 25. Division südlich der Schlickenmühle zwischen Kahlbach und Bonames; ein rechtes Seiten-Detachement, 3 Bataillone und 1 Eskadron, südwestlich Bonames; die 22. Division zwischen Kahlbach und Bommersheim; die 21. Division östlich Ober-Ursel. Schwache Avantgarden waren auf den nördlichen Thalrand des Kahlbaches vorgeschoben; Kavallerie-Patrouillen recognoscirten gegen den Eschbach. Bei dem Westkorps war nun folgende Disposition getroffen: der Feind hatte hinter dem Eschbach wieder Front gemacht und hielt die Dörfer Horcheim, Nieder- und Ober-Eschbach besetzt; Homburg war frei gefunden. General von Schlotthein beabsichtigte seine Front mit der 25. und 22. Division so lange festzuhalten, bis die 21. Division einen gleichzeitigen Angriff gegen seine rechte Flanke sichern konnte, und befahl der Kavallerie-Division die noch auf dem rechten Eschbach-Ufer befindliche feindliche Kavallerie zu vertreiben und Einsicht in die feindlichen Maßnahmen zu gewinnen. Die 25. Division sollte Avantgarden gegen Nieder-Eschbach und die 22. Division gegen Ober-Eschbach-Gongenheim vorschieben und unter dem Schutze der beiden Division-Artillerieen und der Korps-Artill rie in Position gehen. — Die in erster Linie stehenden 3 Brigaden des Ostkorps besetzten mit ihren Vortreffen den Eschbach und die 3 daran liegenden Orte Ober-Eschbach, Nieder-Eschbach und Horcheim. Die beiden Divisions-Kavalleriegeimenter schoben Eskatreurs auf das Plateau zwischen den Eschbach und den Kahlbach vor.

Mit einem Kavallerie-Gefecht zwischen Kahlbach und Ober-Eschbach nahm der Kampf seinen Anfang. Die Avantgarde der 22. und 25. Division gingen in der Richtung von Ober-, Nieder-Eschbach und Horcheim vor und unter ihrem Schutz entwickelte sich die Artillerie, die nun ein mörderisches Feuer gegen die feindliche Stellung eröffnete. Während die im Vormarsch von Ober-Ursel über Homburg gegen die rechte Flanke des Feindes anmarschirende 21. Division nordöstlich von Homburg debauchirte, griff die 22. und 25. Division gemeinsam auf der Eschbach-Linie an. Da tauchte plötzlich feindliche Kavallerie auf, eine Attacke gegen die avancirende 21. Division machend. Dieselbe formirte schnell Karré, die Schützen sammelten sich in Knäuel und schlugen durch Schnell- und Salvenfeuer diesen Angriff zurück. Um dem Feinde keine Gelegenheit mehr zu geben, eine neue Attacke zu unternehmen, erfolgte nun ein concentrischer Angriff gegen seine gesammte Stellung von der 22. und 25. Division in der Front, während die 21. sich gegen dessen Flanke wandte. Er konnte nicht mehr Stand halten und wurde durch eine glänzende Kavallerie-Attacke vollständig zum Rückzug gezwungen. Leider hatte sich schon nach 12 Uhr ein anhaltender Regen eingestellt, der dem imposanten Schauspiel großen Abbruch that.

Lokales.

Halle, den 24. September.

(Der Abdruck unserer Lokal-Nachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.)

— Zu der durch den Abgang des Herrn Hilfsprediger Dr. Schmidt erledigten Hilfspredigerstellen in der Glauchaischen Kirchengemeinde haben sich drei Bewerber gemeldet. Von einer Ausschreibung der Stelle in öffentlichen Blättern ist daher Abstand genommen worden. Von diesen drei Bewerbern sind auf Beschluß des Gemeindekirchenraths zwei zu Gastpredigten aufgefordert worden, und wird daher am Sonntag den 7. October d. J. Herr Candidat Handrock, am Sonntag den 14. October d. J. Herr Candidat Schöne eine Gastpredigt halten. Der Wahlermin wird durch besonderes Anschreiben den Herren Mitgliedern des Gemeindekirchenraths und der Gemeindevertretung bekannt gegeben werden. — Die Collekte für die Mission unter den Heiden, welche Ende August cr. in der Glauchaischen Kirchengemeinde eingesammelt worden ist, hat die Summe von 168,50 Mark ergeben. — In der Zeit vom 1. bis 20. September cr. wurden in der genannten Kirchengemeinde an kirchlichen Amtshandlungen vorgenommen: 27 Taufen und 2 Beerdigungen, während Trauungen in diesem Zeitraume nicht stattfanden.

— Die Zahl der in der Glauchaischen Kirche in diesen Jahre Confirmirten betrug 264 und zwar 163 Knaben und 101 Mädchen. Auf die Confirmation zu Ostern kamen davon 255, auf die Sommer- (Michaelis-) Confirmation 9 Kinder. Der Pfarrer confirmirte davon 223, der Waisenhausprediger 41 Kinder. Im vorigen Jahre betrug die Zahl der Kinder 299, also 35 mehr als in diesem Jahre. — Das Erntedankfest wird am 30. d. Mts. gefeiert werden und wird an diesem Tage der kirchliche Gesangverein der Glauchaischen Kirchengemeinde den Gottesdienst verschönern helfen. Zu gleicher Zeit wird eine Collecte für die Kirche eingesammelt werden. Am Erntedankfesttage wird auch die Sonntagsschule der genannten Kirchengemeinde wieder ihren Anfang nehmen.

— Die hiesige Fischer-Innung beging am vergangenen Sonnabend in höchst solenner Weise ihr diesjähriges Quartal. Am frühen Morgen wurden den zur Innung gehörenden Meistern von einem Musikchor Ständchen gebracht und so der festliche Tag eingeleitet. Gegen Abend fand sodann der Festzug und Abholung der neu beschafften Fahne aus der Wohnung des Obermeisters, Herrn Fischermeister Schräpler statt, an welcher sich die Mitglieder ꝛc. zahlreich betheiligten. Im Glauchaischen Schießgraben, dem Festlocale wurde sodann die Weihe der Fahne durch den Herrn Obermeister in einfacher schlichter Weise vollzogen. Die geschmackvolle Fahne, aus der renommirten Fahnenfabrik von J. A. Hietel in Leipzig hervorgegangen, zeigt auf der einen, blauen Seite die Widmung in Golddruck: „Fischer-Innung zu Halle a/S." auf der andern, weißen Seite „zwei übereinander gelegte Fische". Ein Ball bildete den Schluß der wohlarrangirten Feier.

— Die hiesige freiwillige Turner-Feuerwehr beging gestern das Fest ihres 15jährigen Bestehens. Es nahmen an der Feier Theil Vertreter der Feuerwehr in Giebichenstein sowie der städtischen Feuerwehr; von auswärtigen freiwilligen Feuerwehren trafen am Vormittage auf dem Bahnhofe Delegirte aus Aisleben a/S., Cönnern, Löbejün und Sangerhausen ein, empfangen und geleitet von Mitgliedern der hiesigen Feuerwehr nach dem Gasthof zum goldenen Hirsch, woselbst Empfang stattfand. Nach 11 Uhr wurde sodann nach dem Roßplatze im geschlossenen Zuge abmarschirt und hierselbst vor den Gästen und Mitkegründern der Feuerwehr von den Mannschaften der hiesigen Feuerwehr eine gereglte Uebung unter Leitung des Commandanten, Herrn Architekt Stengel, vorgenommen, die zur allgemeinen Zufriedenheit ausfiel. Der Uebung reihte sich ein Manöver an, welches das Interesse des zahlreichen Publikums erweckte. Gegen 1 Uhr erfolgte der Abmarsch mit Musik durch verschiedene Straßen der Stadt nach dem Restaurant zum „Rosenthale", dem Festlocale, woselbst ein gemeinsames Festessen in dem entsprechend decorirten Saale stattfand. An Toasten verschiedenster Art fehlte es bei demselben natürlich nicht; durch den Vertreter der Stadt auf dem Feste, Herrn Polizeirath v. Holly, wurde denjenigen Mitgliedern, welche 15 bezw. 10 Jahre der Feuerwehr angehören, unter einer die Ausdauer der Betreffenden lobenden und die edeln Zwecke des Instituts trefflich schildernden Ansprache Anerkennung zu Theil, welche in Diplomen und Abzeichen an der Uniform bestehen. Nach dem Essen wurde sodann ein gemeinsamer Spaziergang nach dem Saalthal angetreten und der Saalschloßbrauerei sowie der Ruine ein Besuch abgestattet. Sodann entwickelte sich in dem Felsenburgkeller bei Concertmusik bald ein gemüthlicher Commers, dem auch ehemalige Mitglieder der Feuerwehr beiwohnten. Nach 6 Uhr erfolgte der Rückmarsch mit Musik im geschlossenen Zuge nach dem Festlocal, woselbst zunächst Concert, Vorführung lebender Bilder, sonstige Vorträge und schließlich ein solenner Ball abgehalten wurde, der bis zum andern Morgen in fröhlichster Weise anhielt. Am Abend war außer Vertretern der genannten und der hiesigen städtischen Feuerwehr auch noch Herr Polizeirath v. Holly auf dem Feste erschienen.

— Das dreißigste Stiftungsfest des Handwerkermeister-Vereins wurde am verflossenen Sonnabend Abend in dem festlich mit Tannengrün und den beiden Fahnen des Vereins geschmückten Saale des „Neuen Theaters" gefeiert und waren Mitglieder und deren Angehörige zu diesem Feste in reicher Anzahl erschienen. Nach einigen Concertpiecen der Stadtkapelle nahm der zeitige Vorsitzende, Herr Tischlermeister Mentzel, Veranlassung, seinen Vortrag „Rückblick auf die verflossenen 30 Vereinsjahre" mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser zu eröffnen, in welches begeistert eingestimmt wurde. Aus diesem „Rückblicke" entnehmen wir, daß am 23. Septbr. 1853 der aus 110 Mitgliedern bestehende Verein sich als „Handwerkermeister-Verein" constituirte und zwar unter dem Vorsitze des Herrn Maurermeister J. Stengel, welcher 17 Jahre lang mit größter Energie den Verein thatkräftig zu leiten verstand. In die Zeit seines Vorsitzes fielen die Gründungen der beiden segensreichen Anstalten, die dem Verein zu großem Ansehen verholfen: 1856 die Gründung der Vorschußbank und 1861 die Gründung der Unterstützungskasse für Hinterbliebene verstorbener Mitglieder. Nach langjähriger angestrengter Thätigkeit verstarb Herr Stengel, der allgemein hochgeachtet und beliebt war, am 30. März 1870. Sein Nachfolger wurde Herr Zimmermeister Kyritz, der dem Verein ebenfalls sein größtes Interesse zuwandte, aber leider durch eine Augenkrankheit gezwungen wurde, von seinem Posten zurückzutreten. Als 3. Vorsitzender fungirt nun gegenwärtig noch Herr Mentzel, unter dessen Leitung stets bewährte Lehrkräfte unserer Universität gewonnen wurden, um den Mitgliedern neben dem gewöhnlichen Geschäftsgange auch belehrende Unterhaltung zu bieten. Neben Concertpiecen, der Absingung mehrerer von Herrn Gondermann verfaßten Lieder, den Gesangsaufführungen von Frl. Gabich, bildeten die verschiedensten Toaste ein außerordentlich abwechselndes Programm des schönen Festes, welches den Theilnehmern noch lange in froher Erinnerung bleiben wird.

— Die Felddiebstähle in unserer Gegend sind auch jetzt wieder an der Tages- bezw. Nachtordnung. Fast tagtäglich hört man hier und da über ausgeführte Diebstähle klagen. Doch nicht nur die offenen Felder, sondern auch die Gehöfte werden nach Feldfrüchten abgesucht und meist mit Erfolg. So wurden am 20. d. M. Nachts 2½ Uhr zwei Männer und zwei Frauen auf dem Brennereihofe des Rittergutes Lochau bei Halle beim Stehlen von Kartoffeln überrascht. Leider sind dieselben, die Gefahr rechtzeitig merkend, entkommen; die Kartoffeln mußten sie dagegen zurücklassen.

— Zur öffentlich meistbietenden Verpachtung folgender, dem hiesigen Hospital St. Siriaci et Antonii gehörigen Grundstücke: 1) des Planes Nr. 84 der Separationskarte von 50 Morgen, 139 □ Ruthen oder 12 ha 96 a 33 qm im Böllbergerfelde, bisher an Herrn Oeconom Gruneberg hier für 1215 ℳ jährlich verpachtet; 2) des Planes Nr. 32 der Karte von 16 Morgen 24 □ Ruthen oder 4 ha 11 a 92 qm im „breiten Sande", bisher an Herrn Oeconom Bruder hier für 642 ℳ jährlich verpachtet; 3) des Planes Nr. 37 der Karte von 37

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818830925 2-12/fragment/page=0002

Morgen 150 □ Ruthen oder 9 ha 65 a 97 qm im „breiten Sante", jetzt an Herrn Oeconom Rosch hier für 1773 ℳ jährlich verpachtet; 4) des Planes Nr. 79 der Karte von 36 Morgen 113 □Ruthen oder 9 ha 35 a 19 qm bei Böllberg, jetzt an Herrn Oeconom Fuß hier für 1133 ℳ jährlich verpachtet; 5) des Planes Nr. 42 der Karte von 25 Morgen 152 □ Ruthen oder 6 ha 59 a 87 qm hinter „Fürstenbergs Garten", bisher an Herrn Oeconom Kohnert hier für 1000 ℳ jährlich verpachtet und 6) des Planes Nr. 31 der Karte von 20 Morgen 27 □ Ruthen oder 5 ha 19 a 57 qm am „Schinderrain", jetzt an Herrn Oekonom Rosch hier für 900 Mk. jährlich verpachtet, auf die 12 Jahre vom 1. Oktober 1884 bis 30. September 1896, stand heute Vormittag 10 Uhr auf der Rathsstube im Waagegebäude Termin an, zu dem wenige Interessenten erschienen waren. Das Bestgebot gaben ab für die Grundstücke Nr. 1 Herr Oekonom Fuß hier mit 1340 Mk., Nr. 2 Herr Oekonom Bruder hier mit 600 Mk., Nr. 3 Herr Oekonom Kohnert hier mit 1000 Mk., Nr. 4 Herr Oekonom Fuß hier mit 1330 Mk., Nr. 5 Herr Oekonom Kohnert hier mit 1000 Mk. und Nr. 6 Herr Oekonom Fuß hier mit 715 Mk. jährlichen Pacht. Der Zuschlag bleibt vorbehalten.

— Der 61jährige Handarbeiter Friedrich Ohme aus Brachwitz bei Salzmünde wurde am Freitag voriger Woche in der von ihm erpachteten Sandgrube bei Brachwitz von herabstürzendem Erdreiche so unglücklich getroffen und zu Boden geworfen, daß er eine Ausknäuelung des linken Oberschenkels erlitt und seine Ueberführung nach der chirurgischen Klinik hierselbst erfolgen mußte.

— Gestern Sonntag Morgen gegen 6 Uhr versuchte der Bäckerlehrling Ed. Lange von hier, bei Herrn Bäckermeister D. in der Sophienstraße in der Lehre stehend, seinem Leben durch Ertrinken ein Ende zu machen. Wegen einiger kleiner Vergehen hatte der Genannte wohl eine kleine Strafe erhalten oder aber noch zu gewärtigen, genug, er begab sich nach der sogen. Holbe, dem kaufmännischen Ausladeplatz unterhalb der Schifferbrücke, und sprang hier ins Wasser. Zwei Schiffer aus Alsleben, welche an der bezeichneten Stelle übernachtet hatten, bemerkten jedoch den Lebensmüden, retteten denselben mittels Kahn und brachten ihn nach ihrer Kajüte, woselbst von Erfolg belohnte Wiederbelebungsversuche angestellt wurden. Der Lehrling wurde sodann seinem Lehrherrn wieder zugeführt. Der Korb mit Backwaaren, welche der Lehrling den Kunden überbringen sollte, hatte er in ein Nachbarhaus gestellt.

Das Luther-Concert in der Marktkirche am 23. September c.

Gestern Nachmittag wurde unter Direction des Bundesdirigenten Herrn Fritz Francke in der hiesigen Marktkirche des von den hiesigen Vereinen des Sängerbundes a. d. Saale geplante Concert gegeben. Der Besuch war ein vorzüglicher; denn die große Marktkirche war im Schiff, auf dem Altarplatze und auf den Emporen bis zum letzten Platze gefüllt. Was nun das Concert selbst anbelangt, können wir zu unserer Freude constatiren, daß dasselbe in allen seinen Theilen als wohl gelungen zu bezeichnen ist. Mächtig, packend und herzerschütternd war der Eindruck des Chorales in der Festouverture von Nicolai: „Ein' feste Burg ist unser Gott!" Von ausgezeichneter Wirkung war dabei, daß der Herr Dirigent Francke 30 Sopranisten zur Ausführung der Choralmelodie cantus firmus eingestellt hatte. Der 24. Psalm von Otto, obgleich in einzelnen Partieen etwas weltlich gehalten, wird stets einen guten Eindruck machen, wenn er, wie es gestern geschah, sicher und ausdrucksvoll vorgetragen wird. Besonders schön war der Mittelchor: „Wer reiner Hand und rein von Herzen ist", welcher für Quartett geschrieben ist. Die Intonanten der Solisten war rein, und wurde namentlich die äußerst schwierige Mittelpartie trefflich ausgeführt. Der rythmische Choral: „Lobe den Herren, o meine Seele", à capella gesungen, bildete einen wohlthuenden Gegensatz zu den Chorsachen mit Orchesterbegleitung. Das machtvolle Loblied: „Die Ehre Gottes in der Natur" von Beethoven und der Hymnus v. Mohr wurden ebenfalls in ansprechendster Weise zu Gehör gebracht. Der Mittelsatz: „Du sendest den Thau", sowie der Schlußchor: „Wie Meeresfluthen die Lüfte umrauschen", gefielen am meisten, ersterer durch seine Lieblichkeit, letzterer durch seine großartige Fülle. Das Orchester begleitete recht entsprechend, was um so erfreulicher ist, als die Capelle des beschränkten Raumes halber sozusagen in drei Theile zerrissen werden mußte, indem die Messingbläser auf dem nördlichen, die Holzbläser auf dem südlichen thurmartigen Anbau und die Streichinstrumente auf dem Orgelchor Platz nehmen mußten. Die Fuge in der Festouverture wurde durch bestimmte Einsätze und ruhige klare Fortführung des Themas höchst wirkungsreich vorgetragen. Frau Burger-Weber, welche in uneigennützigster Weise ihre Kräfte zur Verfügung gestellt hat, brachte ihre beiden Soli in ausgezeichneter Weise zum Vortrag. Gab die Arie aus der Vesper de Dominica der verehrten Sängerin Gelegenheit, ihre Kunstfertigkeit in getragenen Tönen und im Coloraturfingen zu beweisen, so bot ihr hinwiederum Mendelsohns Elias-Arie: „Höre, Israel des Herrn Stimme" geeignete Stellen genug, um die Größe, Fülle und Ausgiebigkeit ihres vorzüglich geschulten Organes darzuthun. Uns speciell hat die Elias-Arie noch besser gefallen als das Mozart'sche „Laudate". Der Bassist, Herr Strietzel, welcher über reiche Stimmmittel gebietet, trug namentlich Psalm 126 sehr ansprechend vor; es gelang besonders gut der Ausdruck der Bitte und derjenige des Triumphes in der Stelle: „Die mit Thränen säen". Auch die Arie aus Paulus: „Gott sei mir gnädig" wurde von Herrn Strietzel gut zum Vortrag gebracht, wenn wir auch nicht verhehlen wollen, daß uns der Psalm wirkungsreicher erschienen ist als die Arie. Unser abschließendes Endurtheil ist sonach über das ganze Concert ein sehr günstiges. Möchte es sich doch der Sängerbund angelegen sein lassen, in nicht allzu ferner Zeit wieder mit einem ähnlichen Concerte vorzugehen; uns will es immer vorkommen, als ob auch für die einzelnen Liedertafeln von der Beschäftigung mit größeren Compositionen und von der Lösung der in diesen gestellten höheren Aufgaben, als sie das einfache Lied stellt, ein sehr erheblicher Gewinn abfiele an Gesangfertigkeit, an äußerer Anregung und innerer Erhebung. Den Veranstaltern und Ausführern des Concerts sagen wir hiermit öffentlich herzlichen Dank. Mögen sie in dem erhebenden Bewußtsein, einem edlen Werke ihre Kraft geweiht zu haben, ihren schönsten Lohn finden.

Sprechsaal.

Geehrter Herr Redacteur!

In Nr. 209 der Hallschen Zeitung vom 8. d. Mts. wird die Broschüre des Oberförsters Neumann über die Frage: „Warum mißlingen unsere Forstkulturen" seitens der Redaction lobend veröffentlicht. Ich glaube der Redaction dafür namens aller meiner Collegen Dank sagen und zu einem „perge" animiren zu dürfen.

Die Neumann'schen Ansichten, auch die über die Forstarbeiterfrage, über volljährige Lehrzeit der Forstbeflissenen 2c. theilen sicher sämmtliche preußische Staatsoberförster.

Es ist richtig, daß in Folge stetig wachsenden fast endlosen Schreibwesens, wegen Mangels an qualificirter Schreibhilfe, insbesondere aber auch durch die Zugabe altiguraler Nebenämter, als: Amtsvorsteher, Standesbeamter, Gutsvorsteher, Amtsanwalt, Verwalter von Gemeindeforsten 2c. die Oberförster größerer Reviere viel zu sehr an die Schreibstube gebunden, durchaus nicht mehr hinreichend die örtlichen Revisionen der Waldgeschäfte, der Culturen, Schläge 2c. vorzunehmen vermögen und diese mehr und mehr dem Försterpersonal überlassen müssen.

Die Polizeiverwaltung für die Forsten ruht naturgemäß am besten in den Händen des Oberförsters, dagegen die den Meisten apathische aufgedrungene Polizeiverwaltung von ganzen Dorfgemeinden ist wegen damit verbundener oft großer Zeiteinbuße eine directe Beeinträchtigung des Haupt-Amtes des Revierverwalters. Ueberdem machen die Landräthe von ihrer Befugniß der Hilfeleistung 2c. durch die Amtsvorsteher oftmals den allerumfassendsten Gebrauch. Da aber alle Aemter besorgt werden müssen, so tritt wegen des Zuviel der Standpunkt des „Ueberdaskniedrebens" ein und das ist bedauernswerth zumal für das Hauptamt.

Es ist keine Frage, daß den Forstern wegen gesteigerter Anforderungen nach jeder Richtung hin auch bessere Zukunfts-Aussichten als bisher, namentlich auch betreffs des Gehaltes, beworfshen sollten.

Daß die Staatsoberförster bei der schwierigen, langjährigen und kostspieligen Vor- und Ausbildung, sehr später Anstellung und bei umfassendstem Wirkungskreise bei ihrer Rangstellung im Verhältnisse das geringfügigste Gehalt, das nicht einmal das Studirenlassen eines einzigen Sohnes abwirft, von allen Beamten ihres Gleichen haben, ist nachweisbare Thatsache. Hierzu tritt das Wundersame, daß dieselben, obgleich zu den höheren Beamten gehörig, entgegen allen übrigen, selbst den subalternen Beamten, in Folge Mangels von Seiten ihrer Ressort-Vorgesetzten ausgehenden Befürwortungen resp. Eingaben und Anträgen selbst bei errungener 50jähriger langer Dienstzeit der Ehre von Sr. Majestät eine Titel-Ernennung zugetheilt zu erhalten, noch immer entbehren müssen. Nur die ganz wenigen an Akademien dociirenden Oberförster werden auf Befürwortung der Akademiedirectoren 2c. jener Ehre theilhaftig, während die Ressort-Vorgesetzten Allerhöchsten Orts für ihre alt gedienten Oberförster dahin keine Eingaben machen.

Wenn die Redaction wieder einmal, wie es im Blatt Nr. 209 geschehen, über unsere Forstangelegenheiten in sympathischer Weise vielleicht auch in den oben genannten Beziehungen, sich auszusprechen belieben sollte, so würden wir Alle gewiß dankbar sein.

Ein alter Forstmann.

Zuckerbericht der Magdeburger Börse

vom 24. September 1883.

Krystallzucker I. 34.00—34.25 ℳ.
Krystallzucker II. —.— ℳ.
Kornzucker von 96% 29.50—30.00 ℳ.
Kornzucker von 95% 28.50—29.00 ℳ.
Kornzucker von 94% 28.10—28.40 ℳ.
Nachprodukte 88—92% 21.25—25.50 ℳ.
Tendenz: schwach, behauptet.
Raffinade —.— ℳ.
Melis 38.00 ℳ.
Gem. Raffinade 35.00—35.75 ℳ.
Gem. Melis I. 34.25—34.50 ℳ.
Tendenz: unverändert.
Kartoffelspiritus per 10,000 · 1% loco ohne Faß 53.60 bis 54.10 ℳ.

Telegraph. Coursbericht der Hall. Zeitung.

Berliner Fonds-Börse.

Berlin, den 24. September 1883.

4% Preußische Consols 101,90. Oberschlesische Eisenb.-Stamm-Actien A. C. D. E. 271,80. Mainz-Ludwigshafener Stamm-Actien 114,50. 4% Ungar. Goldrente 74,30. 4% Russische Anleihe v. 1880 72,25. Oesterr. Franz-Staatsbahn 548,50. Oesterr. Credit-Actien 502,—. Tendenz: ziemlich fest

Berliner Getreide-Börse.

Weizen (gelber) Sept.-Oct. 184,50. April-Mai 198,20, besser.
Roggen. Sept.-Oct. 149,50. Oct.-Nov. 150,70. April-Mai 157,— besser.
Gerste loco 130—200.
Hafer. Septbr.-Octbr. 129,50.
Spiritus loco 52,80. September 53,40. September-October 52,30, matt.
Rüböl loco 68,—. Septbr.-Octbr. 66 50. April-Mai 65,90

Coursbericht von Zeising, Arnhold, Heinrich & Co.

vom 24. September 1883.

4% Preußische Consols 101,90. 4½% Preuß. Consols 102,70. 4% Sächsische Pfandbriefe 101,30. 4% Landschaftl. Centralpfandbriefe 101,40. Russisch-Engl. Anleihe von 1871/72 86,95. Russische Anleihe von 1880 72,30. Darmstädter Bank-Actien 155,75. Disconto-Commandit-Antheile 195,50. Deutsche Bank-Actien 150,70 Deutsche Genossenschafts-Bank-Actien 128,25. Mainkerbahn 121,25. Oesterreichische Credit-Actien 502,—. Rechte Oderufer-Bahn 191 50 Oberschlesische Stamm-Actien A. C. D. 272,—. Breslau-Freiburger Stamm-Actien 117,60. Mainz-Ludwigshafener Stamm-Actien 114,40. Galizier Carl Ludwigbahn-Stamm-Actien 124,80. Franzosen 548,—. Dortmunder Union-Stamm-Prioritäten 99.50. Kurz London —,—. Oesterreichische Noten 170,80. Russische Noten 201,90. Tendenz: ruhig.

Telegraphische Depeschen.

Karlsruhe, 23. September. Der hundertjährige Gedenktag der Aufhebung der Leibeigenschaft durch den Markgrafen Karl Friedrich von Baden wurde heute durch Gesangvorträge an dem Karl-Friedrichs-Denkmal, sowie durch ein von etwa 2000 Personen besuchtes Festbanquet und durch die am Abend erfolgte festliche Beleuchtung des Denkmals und des Schloßplatzes gefeiert. Dem Festbanquet, bei welchem Dr. Bürklins die Festrede hielt, wohnten auch der Minister Turban und der Präsident Nokk vom Justiz- und Kultusministerium bei.

Paris, 23. September. Auch der „Temps" bestätigt, daß dem Ministerpräsidenten Ferry noch keine Note der chinesischen Regierung übergeben worden ist, und fügt hinzu, Ferry habe die chinesische Regierung ersucht, ihre Antwort auf das französische Memorandum schriftlich zu ertheilen. — Der Kriegsminister General Thibaudin ist zum Besuche bei dem Präsidenten Grevy nach dem Jura abgereist.

Paris, 23. September. Bei der heutigen Deputirten-Ersatzwahl im ersten Arrondissement von Paris wurde Forest (radikal) mit 5305 Stimmen gewählt, sein Gegenkandidat Despaths (konservativ) erhielt nur 2763 Stimmen. Bei der Nachwahl in Chalons a. Saone wurde ebenfalls der radikale Kandidat Lorenchet mit 4666 Stimmen gewählt. für den Abbé Sauvert (Republikaner, Katholik) wurden 4018 und für den Opportunisten Mathey wurden 2775 Stimmen abgegeben. — Der „Soir" weist auf die immer mehr zunehmenden Prätensionen Chinas hin, das nach der „Times" jetzt ganz Tonking für sich in Anspruch nehme und sagt, die einzige Antwort Frankreichs auf diese Ansprüche Chinas könne nur sein, Verstärkungen zur Verstärkungen nach Tonking zu senden und auf dem Gebiete, dessen Besitz China Frankreich streitig zu machen sich herausnehme, die Herrschaft Frankreichs fest und dauernd einzurichten. Das einzige Ergebniß der verschlagenen und händelsüchtigen Diplomatie Chinas werde sein, daß Frankreich genöthigt werde, Annam und Tonking zu annektiren, während er doch diesen Ländern nur sein Protektorat habe auflegen wollen. Die meisten anderen Journale äußern sich in ähnlichem Sinne.

Vermischtes.

(Körperpflege). Das Bestreben zu gefallen, wodurch häufig und vornehmlich beim weiblichen Geschlecht auf Kosten der Gesundheit gesündigt wird, hat der Medicin eine Schönheitspflege abgezwungen, die eigentlich nichts Anderes ist als die Gesundheitslehre selbst, denn Hand in Hand mit einem gesunden, reinen Blut geht ein frischer, schöner Teint. In logischer Weise erörtert der bekannte Arzt Dr. med. Liebaut in seiner allseitig mit dem grössten Beifall aufgenommenen Broschüre, die „Regenerationskur", welche in **M. Petersen's** Buchhandlung in Halle à 50 Pfg. erhältlich, wie auf naturgemässem Wege rasch und sicher, ohne die den Körper schädigenden Prozeduren, ein gesunder Teint erzielt und Unreinlichkeiten der Haut: Mitesser, Pusteln, Finnen, Sommersprossen, Flechten etc. beseitigt werden können.

Handels-Register

des Königlichen Amtsgerichts zu Halle a/S.

Zufolge Verfügung vom heutigen Tage ist an demselben Tage folgende Eintragung erfolgt:

In unserem Procurenregister ist unter No. 281 die seitens des Kaufmanns **Otto Westphal** in Halle a/S. als alleiniger Inhaber der unter No. 540 des hiesigen Firmenregisters eingetragene Firma

Otto Westphal

dem Kaufmann **Friedrich Wilhelm Reupsch** hier ertheilte Procura eingetragen worden.

Halle a/S., den 20. Septbr. 1883.

Königliches Amtsgericht, Abtheilung VII.

Stettin-Kopenhagen.

A. I. Postdampfer „Titania", Cap. Ziemke. Von **Stettin** jeden **Sonnabend** 12 Uhr Mt. Von **Kopenhagen** jeden **Mittwoch** 3 Uhr Nm. Dauer der Ueberfahrt 14 bis 15 Stunden.

Rud. Christ. Gribel in Stettin.

Korbweiden-Verkauf.

Sonnabend den 29. d. M. Abends 8 Uhr in Ehrenkönig's Local zu **Radewell.**

Die Ortsbehörde.

Tokayer Cur- u. Tafel-Weintrauben

offerirt und versendet in ganzen Körben **à Pfund 40 Pfg.**

die Ungar-Weinhandlung

Gustav Sponner,

8. gr. Klausstraße 8.

Pianino

mit prachtvollem Ton sehr billig zu verk.

Zeutergasse 11b 2 Tr.

Gasthofs-Verkauf.

Ein **Gasthof** mit **Fleischerei u. Materialhandlung,** 20 Minuten von einer Stadt, directe Verbindung einer großen Fabrik, mit **Fremdenzimmer, Kegelbahn, großem Garten, geschlossenem Hofraum pp.,** ist veränderungshalber zu **verkaufen.** Uebernahme kann sofort erfolgen. Zahlungsfähige Käufer werden gebeten, sich auszusprechen. Offerten unter **W. h. 24656.** an **Rud. Mosse, Brüderstr. 6** zu senden.

Ein mittelgroßes Eckhaus mit Laden, Mitte der Stadt Apolda, schönste Lage, ist veränderungshalber mit oder ohne Geschäft sofort zu verkaufen. Zahlungsbedingungen günstig. Gefl. Offerten unter H. P. postlagernd Apolda.

Tapeten,

Rouleaux,

Wachstuche,

Gardinenstangen

offerirt sehr billig

Hermann Bischoff,

45. Gr. Ulrichsstr. 45.

Eine gew. **Verkäuf.,** w. in Posam. und Schnittwaaren vertraut ist u. gut. Zeugnisse hat, sucht Stelle durch **Fr. Scholle, Leipzigerstr. 11.**

Ein Rittergut zu verpachten.

Gesammtareal cr. 115 ha (cr. 95 ha in bester Cultur befindl. Felder, 12 ha gute Wiesen, cr. 8 ha Weiden) ist auf 12 Jahre an tüchtig. Landwirth **zu verpachten.** Nothwendig sind ca. 45 000 ℳ.

Eisenach. G. Jungheinrich.

Eisendreher.

Eine größere chemische Fabrik Thüringens sucht zum baldigen Antritt einen gewandten **Metalldreher,** welcher namentlich auf Ventile gut einzuarbeiten sein muß, für dauernde Engagement.

Offerten mit Angaben über bisherige Thätigkeit unter C. F. Nr. 44 an die Exped. d. Zeitung.

Ein schönes Gut

an der Bahn mit 180 Morgen Land u. Wiesen (Rübenboden) soll mit schöner Ernte, lebendem u. todtem Inventar, bei geringer Anzahlung verkauft werden. Uebergabe kann sofort, auch später erfolgen. Selbstkäufer wollen ihre Anfragen unter A. B. 3. **postl. Seesen** niederlegen.

1 Posten ca. 1000 lfd. m **Schienen** (kleines Format, ca. 9 cm hoch) für Erdtransporte sich eignend, neu od. gebrauchte, **sofort gesucht.** Offerten mit Preisangab. 2c. bef. **Rud. Mosse, Brüderstr. 6** sub N. n. 24697.

W. Gerlach, Ingenieur, Halle a/S., Geiststr. 58,

empfiehlt sein **Geschäft** u. **Lager** für

Gas- und Wasserein richtungen.

Import von Coffee, Thee.

Import von Leck, Wasser.

Waaren-Versand-Magazin von

C. H. Waldow, **Hoflieferant,**

HAMBURG, a. d. Koppel 50.

Versendet seine vorzüglichen selbst importirten Caffees franco versteuert incl. Verpackung zu nachstehend billigen Preisen gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages, in Stückchen v. ℔ Netto.

℔ extra fein arab. Mocca	ℳ 15.20
℔ fein fein Menado	14.25
℔ brillant. Peri-Ceylon	13.50
℔ vorz. gelb. Java I.	12.82
℔ elegant. Portorico	11.87
℔ gelb. Java II.	10.92
℔ grün. Java	10.45
℔ afrik. Peri-Mocca	9.50
℔ guten Santos	9.50
℔ guten Campinas	8.55
℔ guten Bahia	7.60
℔ Mandarin Pecco-Thee	4.—
℔ hocht. Souchong-Thee	2.50
1 guten Congo-Thee	2.—
1 Imperial-Thee (grün)	3.—
1 rein. entölt. Cacaopulver	3.—
3 Stangen Vanille	—.50

Specialpreisverzeichniss über Lackwaaren auf Wunsch gratis u. franco.

Einen **Pfefferküchler** sucht **Herm. Ebert jr.,** Conditor und Pfefferküchler in **Quedlinburg.**

Einen **Lehrling** sucht d. O.

36—40,000 Mk. zu 4½% auf 1. **Stelle** per 1. Oct. bei genügender Sicherheit **gesucht.** Offerten sub R. a. 24712 bef. **Rud. Mosse, Brüderstr. 6.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818830925 2-12/fragment/page=0003

Hallischer Tageskalender.

Dienstag den 25. September:

Kgl. Universitäts-Bibliothek (Friedrichstraße): täglich geöffnet v. Vm. 9—1 Uhr. Das Verleihen der Bücher u. die Zurücknahme derselben geschieht v. 11—1 Uhr.
Gerichtsschreiberei d. Kgl. Landgerichts: Dienststunden v. Vm. 8 bis Nm. 4.
Königl. Kreiskassen des Stadtkreises u. des Saalkreises: Dienststunden Vm. von 8—12½ u. Nm. von 3—6.
Standesamt: Vm. v. 9—1 u. Nm. v. 3—5 geöffnet im Waagegebäude Eingang Rathhaus. Montag, Mittwoch u. Sonnabend Cheschließungen.
Städtisches Leihhaus: Expeditionsstunden von Vm. 8 bis Nm. 1.
Städtische Sparkasse: Kassenstunden Vm. 8—1 u. Nm. 3—4.
Sparkasse f. d. Saalkreis: Kassenstunden Vm. 9—1 u. Nm. 4—5 Sophienstr. 10.
Spar- u. Vorschuß-Verein: Kassenstunden Vm. 9—1 u. Nm. 3—5 Brüderstr. 6.
Börsenversammlung: Vm. 8 im städt. Schützenhause (mit Cours-Kot.).
Patentschriften-Lesezimmer: Magdeburgerstraße Nr. 4, 1 Treppe hoch, geöffnet von 8—12 Uhr Vm. und von 2—6 Uhr Nm.
Städtische Fortbildungsschule. Ab. 8—9½: Rechnen für 2 Abthlgn., Englisch, Lateinisch im Stadtgymnasium.
Botbibliothek: von 7—8 Uhr Ab. geöffnet im Rathhaus.
Kaufmänn. Verein: Ab. 8 Gesellschaftsabend und offene Bibliothek.
Kaufmänn. Verein „Mercur": Ab. 8 im „Reichskanzler".
Kaufmänn. Verein „Solidia": Ab. 8 im „Reichskanzler".
Heiterer Hall. Lehrer-Verein: Ab. 8 im Thieme's Garten.
Hall. Lehrer-Verein: Ab. 8 im „Gambrinus".
Arends'scher Stenographen-Verein: Ab. 8 Unterricht u. tachygraphische Uebung in der Elsässer Taverne.
Verein selbst. Conditoren: Ab. 8 im „Reichskanzler".
Sang und Klang: Ab. 8—10 Uebungsstunde im „Kronprinzen"
Gesangverein Arion: Ab. 8½ Uebungsstunde in Weidenhammers Restauration.
Gesangverein Lydia: Ab. 8 im „Reichskanzler".
Hallischer Zither-Club: Ab. 8 Versammlungs-Abend b. Hrn. Nesse in d. „Stadt Berlin" Leipzigerstr.

Repertoir der Leipziger Theater.

Für Dienstag:
Neues Theater: Carmen, Oper.
Altes Theater: Anf. 7 Uhr: **Die Reise um die Erde in 80 Tagen**, Schauspiel.

Leipzig. — Carola-Theater.

Direction: Heinrich Morwitz.
Täglich: Mit neuer Ausstattung:
Novität. **Die schöne Ungarin.** Novität.
Große Gesangsposse in 4 Akten von Mannstädt und Weller.
Anfang Wochentags 7½ Uhr — Sonntags 7 Uhr.

Musikalisches.

Einem hochgeehrten musikliebenden Publikum hierdurch zur Nachricht, daß in der bevorstehenden Winter-Saison, mit dem **4. October cr.** die **Donnerstags-Symphonie-Concerte** im

Neuen Theater

wie in früheren Jahren zur Ausführung gelangen und wegen **Ausfall** des **Stadttheaters** an **jedem Dienstag** in der Woche ein **Salon-Concert** von meiner neu organisirten, 40 Mann starken Capelle stattfinden wird.
Es soll auch in diesem Jahre mein eifrigstes Bestreben sein, einem geehrten Publikum nach jeder Richtung hin gerecht zu werden.
Einer gütigen regen Betheiligung entgegensehend, zeichnet
Hochachtungsvoll **Wilh. Halle.**

Dienstag den 2. October
Extra-Salon-Concert.
Donnerstag den 4. October
Grosses Symphonie-Concert.

Abonnementsbillets zu 20 Concerten 6 ℳ, zu 10 Concerten 3 ℳ und 3 Billets 1 ℳ sind in der Musikalienhandlung des Herrn **H. Karmrodt**, Barfüßerstraße 19, und in den Cigarrengeschäften der Herren **Steinbrecher & Jasper** in der Poststr., Geiststr. und am Markt zu haben.

Concerthaus.

Nachdem die **Restaurirung**, sowie der neue **Parquetfußboden** des Saales im obigen Etablissement fertig geworden sind, erlaube ich mir einem **geehrten Publikum**, sowie ganz besonders den **löblichen Vereinen und Gesellschaften** dasselbe zur geneigten Benutzung zu empfehlen. Der neue Pächter, Herr **Schieferdecker**, wird stets bemüht sein durch aufmerksame Bedienung und Verabreichung der **besten Speisen und Getränke** die ihn Besuchenden zu beehren.
Münchener Brauhaus
G. Faldix.

Halle a/S., den 23. Septbr. 1883.
Mit heutigem Tage übernehme das seit einer langen Reihe von Jahren bestehende

Cigarren- & Tabak- (Filial) Geschäft

der Herren **Steinbrecher & Jasper, Poststraße 9** hierselbst, und werde dasselbe in unveränderter Weise unter meiner **eigenen** Firma weiterführen.
Gleichzeitig bitte ich, das meinen Herren Vorgängern geschenkte Vertrauen auf mich zu übertragen, und wird es mein eifrigstes Bestreben sein, dasselbe in jeder Weise zu rechtfertigen. Achtungsvoll
Paul Schneider,
Poststraße 9.

Die **Wohn- und Geschäftsräume** des Hauses Klausthorstraße 15, bisher **Materialwaaren-Geschäft**, sind 1. October zu verpachten.
Louis Fritsch.

8000 Thlr. à 4½ %
zur **1. Hypothek** auf ein **großes hiesiges Grundstück** an **frequentester** Straße gesucht. Gefl. Offerten von Selbstdarleihern unter **B. 7214** an **J. Barck & Co.** erbeten.

In meinem Hause Martinsberg 4 ist die II. **Etage**, bestehend aus **Salon** u. **7 Wohnzimmern** nebst **Badestube, 4 Kammern** und **Zubehör** mit **Centralheizung** zu **vermiethen.**
Herzfeld.

Ober-Realschule

— frühere Höhere Gewerbeschule —
nebst
Fachschule für Maschinen-Techniker
zu Halberstadt.

Das Wintersemester beginnt am 15. October mit der Prüfung neu eintretender Schüler. Programme gratis und franco durch den
Oberrealschul-Direktor **Crampe.**

Das Seminar für Kindergärtnerinnen

von ***Lina Sellheim*, Halle a/S, Weidenplan 6 b**, nach Ausweis seiner Berichte zu den bedeutendsten in Deutschland zählend, beginnt den **Wintercursus** am **1. October.** Dauer **6 Monate**, mit **Französisch** und **Musik 1 Jahr.** Auf Wunsch **Stellung** nach beendetem Cursus. Prospecte und Berichte stehen zu Diensten.

In bekannter Manier

benutzt der Agent der Singer-Compagnie die Preisvertheilung der Amsterdamer Ausstellung wiederum dazu, das ihm täglich unbequemer werdende deutsche Fabrikat herabzuwürdigen.
Zur Aufklärung theilen wir hierdurch dem deutschen Publikum mit, daß die Singer-Compagnie auf diejenigen Nähmaschinen, welche hier in Deutschland unter dem Namen Singermaschinen bekannt sind, einen Preis überhaupt nicht erhalten hat, sondern daß sich das pomphaft genug angekündigte Ehrendiplom ausdrücklich auf Maschinen neuer resp. anderer Construction bezieht.
Wohlweislich hat die Singer-Compagnie in Amsterdam von den sogenannten Singermaschinen, der bekannten Massenwaare auffallend wenig ausgestellt, während ihre Ausstellung Hunderte von Ringschiffchen-, Teppich- und Filzschuh-Maschinen ꝛc. aufwies.
Von sieben deutschen Fabrikanten, die überhaupt zu Amsterdam ausgestellt haben, erhielten neben anderen Auszeichnungen allein **drei die goldene Medaille** und zwar für ausgezeichnete Arbeit und hohe Leistungsfähigkeit der **Singermaschine**, d. h. derjenigen Maschine, für welche das Publikum in Deutschland vorwiegend interessirt ist und wird dasselbe nach dieser Mittheilung den wahren Werth der neuen transatlantischen Reklame zu würdigen wissen.
„Die Concordia",
Vereinigung deutscher Nähmaschinen-Fabrikanten u. Händler.

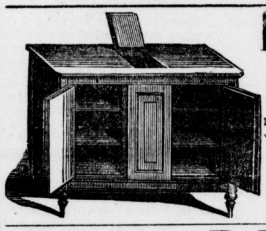
Zur Rüben-Ernte!

Rübenheber

für eine und zwei Reihen, bester, erprobter Construction, halten am Lager
F. Zimmermann & Co., Halle a/S.

Eis! Eis! Eis!

aus reinem Wasser empfehlen zu jeder Tageszeit,
Selterswasser!
in **Syphon** und grünen **Flaschen** ist zu haben bei Herrn **C. Vaass, kl. Klausstraße Nr. 1** — und in unserer **Fabrik, Dessauerstraße 5.**
Vaass & Littmann.



Eisschränke

für Haushaltungen und Restaurationen
nach **bester** und **bewährter** Construction halten auf Lager und empfiehlt
Vaass & Littmann.

Indiafaser-Polstermöbel,

Polsterarbeiten und **Fantasie-Artikel, Tapezieren** und **Decorationen** jeder Art fertigt **gut** und **preiswerth** an
Paul Schotter, Tapezier u. Decorateur,
Halle a/S., Breitestr. 7—8, im Hause des Maler **Paul Naumann.**

Friseur-Arbeiten jeder Art werden gefertigt von
***Pauline Bieler*, Rathhausgasse 17 (Hofwohnung).**

Neuen Astrachan, Caviar, Feinsten ger. Rheinlachs, Neue Teltower Rübchen, Mecklenburger Spickaal, Frische Ananasfrüchte, Frisches Rehwild, Neue Sardinen à l'huile, Aal in Gelée empfing
Wilh. Schubert.

Französische Goldfische, Salamander u. Wetterfische empfing
Wilh. Schubert,
grosse Stein- u. grosse Ulrichstrassen-Ecke.

Erste Sendung Frischer Holländ. Austern empfing
Wilh. Schubert,
grosse Stein- u. grosse Ulrichstrassen-Ecke.

Reichsfechtschule.
Verband Halle.
Zu der am 26. d. im Hôtel z Tulpe stattfindenden 6. Sitzung des Verbandes Halle werden hiermit die Hallescher Fechtmeister und Vice-Fechtmeister eingeladen.
J. A.: **Der Schriftführer.**

Zu vermiethen
eine **herrschaftl. Wohnung**, Preis 900 Mark, **Mühlweg-Ecke.**
P. Lochner, Mühlweg 24.

Gesucht April 1884 von zwei einzelnen Leuten eine Parterre-Wohnung oder erste Etage, Preis 7—800 ℳ. Offerten befördert die Exped. dies. Ztg. unter A. A.

Krammetsvögel, tägl. frisch, auf Bestellung jedes Quantum, **Kieler Sprotten, vorzüglich,** in Kisten und ausgewogen bei
Julius Bethge,
Leipzigerstraße 2.

Von der Reise zurück.

Dr. M. Gräfe.

Von der Aufhebung der Schwerkraft.

Thesen über Thesen ab,
Naturgesetz! ist Gotteskraft.

Mag auch das Ideal im Perpetuum mobile auf dem Gebiete der Mechanik über die Grenze des Menschenmöglichen hinausgehen, so muß aber dennoch dasselbe für den vernünftigen Denker so lange ein Heiligthum sein, wie ein neues mechanisches Gesetz von uns noch nicht entdeckt und der Menschheit dienstbar gemacht ist.

Ich bin der Ansicht, daß die Tangentialkraft, durch welche die Weltkörper um ihre Axen im endlosen Raume der Welt bewegt werden, ohne Anfang und Ende thätig ist, mithin der Ewigkeit angehört; welcher der Mensch in seinen mechanischen Dingen niemals gleich sein kann. Auch bin ich der Meinung, daß die aus der Schwere unserer Erde hervorgehende Anziehungskraft für unsere organische Existenz in dem uns angewiesenem Raume ebenso nöthig ist, wie für die Existenz des Erdkörpers selbst; so daß an eine Aufhebung derselben gar nicht zu denken ist. Aber ich erlaube mir auch die Vermuthung auszusprechen, daß die Schwerkraft unserer Erde ebensowenig wie eine andere im Kreisumfange derselben thätige Kraft, der dem Centralkörper, unserer Sonne angehörenden Tangentialkraft weder in ihrer Wirkungslinie entgegen, noch durch selbige hindurchzutreten vermag.

Wie die Schwerkraft der Erde, ebensowenig wie eine andere im Kreisumfange derselben thätige Kraft, der Kraft der Sonne als Beweger in ihrer Wirkungslinie nicht entgegentreten kann, noch diese zu durchbrechen vermag, so muß hiernach auch die Konstruktion in unsern Hebeln und Maschinen geordnet werden:

1. der in unsern Arbeiten vorkommende Widerstand aus der Schwerkraft darf auch nicht mit dem kleinsten Theile seiner Größe der Kraft unseres Bewegers (Motoren) in ihrer Wirkungslinie entgegentreten;
2. der Raum, vom Angriffspunkte der Kraft des Bewegers am Hebel bis zum Centralpunkte desselben, muß von jeder Widerstandskraft aus der Arbeit frei sein;
3. denn nur im widerstandsfreien Raume vermag die kleinste Kraft des Bewegers zur exponenten Größe anzuwachsen.

Gottenz, im Septbr. 1883.
R. Strenbigen.

Familien-Nachrichten.

Der „Magdeb. Ztg." entnommen:
Verlobt: Fräul. Agnes Langwitz mit Hrn. Gutsbes. Joseph Jung (Breslau-Kl.-Helmsdorff).
Verehelicht: Hr. Oscar Frank mit Louise Cohn (Magdeburg). Hr. Paul Gabelenz mit Margarethe Scheffler (Magdeburg).
Geboren: Ein Sohn: Hrn. Otto Kachholz (Magdeburg). Hrn. Lehrer C. Ehrleben (Neustadt-Magdeb.)
Eine Tochter: Hrn. Carl Troße (Calbe a/S.). Hrn. Amtsrichter Erich Fromme (Lindow).
Gestorben: Hrn. Waldemar Ströhmer Tochter Gretchen (Magdeburg). Kaufm. Hermann Lackenmacher (Neustadt-Mag.) Bankier Julius Kux (Halberstadt). Frau Ernestine Schulze geb. Kannegießer (Buckau). Lehrer emer. Ch. Schmidt (Aschersleben). Frau Rittergutsbes. S. Michaelis geb. Ridbentrop (Eubendel). Frau Justizrath Julie Taubenspeck geb. Boddicke (Perleberg). Verw. Frau Hemine Schick geb. Binner (Berlin). Amtsvorsteher Johann Andreas Conert (Dom. Prautau i/Schl.) Frau Dorothee Thiele geb. Köppe (Magdeburg).

Der „Kreuzzeitung" entnommen:
Verlobt: Frl. Margarethe v. Dannitz mit See-Lieut. Hrn. Arthur v. Krohn (Schmardt). Fräul. Lydia Walther mit Predigtamts-Candidaten Hrn. R. Seeliger (Schönfließ i. N.-M.) Frl. Agnes v. Bronikowsky mit Major Hrn. v. Renthe-Fink (Potsdam-Posen) Frl. Dorothe v. Stern mit Hrn. Prem.-Lieut. Konrad v. Heydebreck (Tuschow-Hamburg). Frl. Hedwig Steputat mit Prediger Hrn. O. Steglitz (London).
Verehelicht: Hr. Reg.-Baumstr. Techow mit Anna Henriette v. Maltitz (Berlin). Hr. Otto Berner mit Elisabeth Feller. Reg.-Assessor Max. v. Klitzing mit Louise Kirchhoff (Greifswald). Hr. Werner von Stegmann v. Stein mit Elisabeth von Studnitz (Stachau). Hr. Hauptm. Paul v. Bredow mit Marie v. Langermann-Erlenkamp (Dambeck). Hr. Hauptmann Werckmeister mit Sophie Märklin (Wiesbaden).
Geboren: Ein Sohn: Hrn. Prem.-Lieut. Werner Graf Blücher (Louisenlund). Eine Tochter: Hrn. Sec.-Lieut. v. d. Marwitz (Berlin). Hrn. Missionar Glöckner (Hoffnuthal in Natal).
Gestorben: Frau Geom. Rath Sophie Schlieben geb. von Charlottenburgh. Reg. Rath a. D. H. Kolbe (Köslin).

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188309252-12/fragment/page=0004